

Kappis Ingenieure GmbH

# Bauplanung im Ganzen

**Lahr/Schwarzwald** ■ Als sich Bauingenieur Matthias Kappis vor 22 Jahren mit einem eigenen Büro selbständig machte, fiel ihm auf, dass man Bauvorhaben vor allem in ländlichen Kommunen mit besserer Abstimmung deutlich effizienter abwickeln könnte. Heute hat er vier Firmen und bietet alle Dienstleistungen von der Planung über die Projektentwicklung und das Investment bis zur Energieplanung an.

Planung, Vermessung und Kostenrechnung – das gehört zu den Haupttätigkeiten der Kappis Ingenieure GmbH in Lahr. Das Ingenieurbüro ist Teil der Kappis Kopf Gruppe und beschäftigt rund 30 Mitarbeiter. Dass es vier Firmen gibt statt einer, hat vor allem einen Grund: „Mich hat immer gestört, dass es vor allem im ländlichen Bereich Abstimmungsdefizite zwischen den an der Planung beteiligten Büros gab“, erklärt Matthias Kappis. „Der Stadtplaner macht einen Bebauungsplan, der Gemeinderat stimmt dem zu. Diesen ändern dann der Landschaftsarchitekt, der Tiefbauer, der Architekt – und am Ende hat man ein Neubaugebiet, das nur entfernt an die ursprüngliche Planung erinnert und viel aufwändiger und teurer war.“ Zunächst versuchte Matthias Kappis mit anderen Baubeteiligten zu kooperieren. „Das scheiterte an unterschiedlichen Softwareschnittstellen, aber auch am Konkurrenzdenken vieler Büros.“ Kurzerhand entschloss er sich, alle Leistungen rund um ein Bauprojekt selbst anzubieten.

Diese „Bauplanung im Ganzen“ verfolgt er auch im Arbeitsalltag. „In vielen Büros kümmern sich die einen Mitarbeiter nur um Planung, manche nur um Ausschreibung, andere nur um die Bauleitung. Bei uns gilt: Wer plant, hat auch die Bauleitung.“ In dieser Arbeitsweise sieht Kappis Vorteile: „Es gibt keine Informationsverluste und der Mitarbeiter identifiziert sich ganz anders mit dem Projekt, wenn er es von Anfang bis Ende betreut.“ Ein solches Projekt war beispielsweise die Erneuerung des Ortskern der Gemeinde Lahr-Mietersheim, das beim 3. ARENA®-Gestaltungswettbewerb den ersten Platz in der Kategorie Freiraum gewann. „Dieser Landschaftsarchitekturpreis hat uns besonders gefreut, da bei uns gar kein Landschaftsarchitekt arbeitet“, sagt Kappis. Dabei sind in der Firma Menschen aus den unterschiedlichsten Studiengängen beschäftigt – das bringt interdisziplinäres Know-how ins Unternehmen. Die Kunden schätzen es, dass sie fundiert beraten werden. Ob Bürgermeister



Die Gestaltung der Ortsmitte in der Gemeinde Lahr-Mietersheim bescherte der Kappis Ingenieure GmbH den ersten Platz der Kategorie Freiraum beim 3. ARENA-Gestaltungswettbewerb.

oder Expansionsleiter eines Discounters – die Mitarbeiter von Kappis finden gemeinsam mit ihnen die beste und wirtschaftlichste Lösung für einen Standort. Gerne auch mit innovativen Ideen, wie bei der Ortsmitte in



Vorzeigeprojekt: das Generationenhaus in Rheinhausen.

Rheinhausen. Dort wurde unter anderem ein Generationenhaus mit Pflegeheim, Kindergarten und Café gebaut, das bei den Bürgern sehr gut ankommt. Normalerweise lohnt sich ein Pflegeheim erst ab ca. 60 Plätzen, hier gibt es „nur“ 36. Dass es dennoch kostendeckend ist, verdankt man einer Kooperation mit einem größeren Haus in einer anderen Gemeinde. Vernetzen, querdenken – das zeichnet die Kappis Ingenieure GmbH aus. Hilfreich dabei ist modernste technische Ausstattung. Schon vor 15 Jahren, als andere noch mit zwei Personen Gelände vermaßen, hatte Kappis bereits einen Theodolithen, der alleine bedient werden konnte. Jüngste

Investition ist ein 3D-Laserscanner, der schon mal auf einen Kirchturm gestellt wird, um eine Altstadt einzuscannen – auf zwei Millimeter genau. „Wir finden da sehr kreative Einsatzzwecke“, schmunzelt Kappis.



Matthias Kappis, Bauingenieur und Inhaber der Kappis Ingenieure GmbH.



## ARENA®-Pflaster mit Bergblick

Oberjoch liegt im Voralpengebiet auf 1136 m und wird gerne als „Deutschlands höchstgelegenes Kirchdorf“ beworben. Im Sommer ist es ein familienfreundliches Wandergebiet, in dem die Bergbahnen Hindelang-Oberjoch Groß und Klein zu den Gipfeln bringen. Im Winter kommen Skifahrer, Snboarder, Langläufer, Rodler und Schneeschuhwanderer auf ihre Kosten. Auch vom Ort aus besehen ist die Bergkulisse beeindruckend. Diesen Bergblick wollte eine Mitarbeiterin von braun-steine genießen. Dabei entdeckte sie zufällig den mit ARENA® gepflasterten Hof eines Wohnhauses und stellte fest, wie ausgesprochen gut Natur- und Betonstein harmonieren!

Kloster Rebdorf

# Historie und Moderne harmonisch verbinden

**Eichstätt** ■ Alt und neu verbinden – vor dieser Aufgabe standen Mitarbeiter von Wolfgang Weinzierl Landschaftsarchitekten, Ingolstadt, als es um die Schulhofgestaltung der Realschule Rebdorf im bayerischen Eichstätt ging. Die Schule mit einem Mensabau aus Glas und Stahl befindet sich in einem Kloster, dessen Gebäude zum Großteil im 18. Jahrhundert errichtet wurden.

Gegründet im 12. Jahrhundert blickt das Kloster Rebdorf auf eine wechselvolle Geschichte. Viele der bestehenden Gebäude stammen aus dem 18. Jahrhundert und wurden in den 1950er-Jahren restauriert. Heute befindet sich dort ein Schulzentrum. Als der rund 4000 m<sup>2</sup> große Schulhof der Realschule neu gestaltet werden sollte, suchte man nach einer bezahlbaren Lösung, die sowohl mit den barocken, historischen Bauten als auch mit der zeitgenössischen Architektur harmoniert. Gemeinsam mit dem Bauherrn entschied sich Anita Fessler,

verantwortliche Planerin des Ingolstädter Landschaftsarchitekturbüros, für das TEGULA®-Pflaster von braun-steine. Es verbindet mit seinen gebrochenen Kanten und changierenden Farben Alt und Neu.

### Keine Übertreibung

Die Steine sind gekollert was zu unregelmäßigen Ecken und Kanten führt. „Der Pflasterstein ist sehr dezent auf „alt“ gemacht. Die gebrochenen Kanten wirken nicht übertrieben“, beschreibt Anita Fessler einen Grund für die Entscheidung. Die Farbe

passt zudem zur umgebenden Bebauung. Der gewählte Farbton des Pflastersystems, Kalkstein-Schattiert harmoniert sowohl mit dem kühlen Grau des Neubaus, als auch mit der warmen Fassadenfarbe der historischen Bauten. Farbe und Helligkeit des Belags changieren und vermitteln so zwischen den unterschiedlichen Baustilen, aber auch zu den angrenzenden grauen Sitzstufen inmitten des Hofes, die rechtwinklig um einen mit Gleditschien beplanten Platz angeordnet sind. Die Landschaftsarchitektin entschied sich, TEGULA® im „Nürnberger Verband“ zu verlegen. Diese Verlegeart gibt keiner Gebäudekante den Vorzug und nimmt zusätzliche Einbauten problemlos auf – wie die nachträglich ergänzte Rampentreppe neben der Schülermensa. Der benachbarte

Gabrielihof ist mit 1.400 m<sup>2</sup> wesentlich kleiner und mit TEGULA® im Läuferverband gepflastert. Die beiden Höfe mit einer Bausumme von rund 1,4 Millionen Euro sind fertig, der dritte Hof ist gerade in Planung – wieder mit TEGULA®, denn das bisherige Ergebnis überzeugt: „Normalerweise setzen wir keinen Betonstein ein, der aussieht wie Naturstein. Hier aber war es passend – und es ist richtig schön geworden“, resümiert die Landschaftsarchitektin.

**Projekt:** Knabenrealschule Rebdorf, 85072 Eichstätt  
**Planer:** Wolfgang Weinzierl Landschaftsarchitekten GmbH, 85051 Ingolstadt  
**Ausführung:** Hirschmann Hans KG Bauunternehmung GmbH & Co, 91757 Treuchtlingen



Das TEGULA®-Pflaster mit seinen gebrochenen Kanten verbindet harmonisch das historische Kloster und die modernen Schulgebäude.



Mit seinen changierenden Farben passt der Pflasterbelag sowohl zum warmen Gelb der Fassade als auch zum Betongrau vom Neubau und den Sitzcken.